

Viertes Kapitel

Des Stewards Erzählung

Eine Weile betrachteten alle mit erstaunten Blicken den Geretteten, dessen Aussehen dieses Erstaunen auch vollaufverdiente. Wäre es Tag gewesen, so hätte sie vielleicht die Sonderbarkeit seines Kostüms trotz des Ernstes der Lage lachen gemacht. Der da vor ihnen war freilich seiner Farbe nach ein Weißer, sonst aber ähnelte er weit mehr einem Eingeborenen dieses Landes. Arme und Beine waren nackt, der Oberkörper mit einem Tierfell umhüllt, und um die Hüften trug er ein Lendentuch von jenen Stoffen, wie sie die wilden Völkerschaften von den Weißen erhandeln. Nimmt man dazu noch sehr roh gearbeitete Sandalen, so hat man das ganze Kostüm, in dem sich der Steward des „Simson“ in diesem Augenblick präsentierte — kurz, kein einziges Kleidungsstück befand sich darunter, das man füglich bei ihm hätte erwarten sollen.

Die Seeleute konnten sich indessen nur kurze Zeit diesen Betrachtungen hingeben. Jim erholte sich rasch unter den Bemühungen der ihm zunächst Stehenden, die ihre Feldflaschen hervorgezogen hatten und ihm den belebenden Trank einflößten.

„Jim, Jim,“ sagte Mark Rogers, indem er den Gedanken aussprach, der alle erfüllte, „seid Ihr allein, Jim? Ist niemand bei Euch?“

Jim schüttelte den Kopf, er fand sich noch nicht recht in seine Lage, und alles war ihm wirr.

„Ist niemand gerettet außer Euch? Haben die schwarzen Teufel alle anderen erschlagen?“

„Alle anderen!“ stammelte Jim, und Richard, der diese für ihn so furchtbare Antwort hörte, faltete bebend die Hände und